

zwei andere Exemplare, eines davon in München, ein zweites in Prag. Das Buch enthält eine bisher nicht völlig entzifferte griechische Inschrift eines Mönches über die Hinrichtung der böhmischen Herren auf dem Altstädter Ring. Von Sachverständigen wird der Wiegendruck, der aus dem Kloster Strahow bei Prag stammen soll, auf mindestens 60.000 tschechische Kronen geschätzt.

(Die Shakespeare-Bibliothek Henry Folgers.) Der vor einiger Zeit verstorbene Philanthrop Henry Folger, der Ex-präsident einer großen Oelgesellschaft, hat testamentarisch zehn Millionen Dollar für die Errichtung eines Shakespeare-Hauses in Washington vermacht. Das Haus erhält als Prunkstück die 20.000 Bände umfassende Shakespeare-Bibliothek Mr. Folgers sowie eine Universität, wo die Studenten Theaterwissenschaft studieren können.

BILDER.

(Ein Raffael-Fund?) Im Dachgeschoß der Universität Palermo befindet sich eine Zahl alter Bilder, die vor vielen Jahren von Mönchen des benachbarten Klosters der Universität zum Geschenk gemacht worden waren. Unter diesen wenig beachteten Gemälden hat man jetzt eines entdeckt, das man mit Rücksicht auf die frappante Aehnlichkeit mit dem als »Madonna mit dem Diadem« bekannten Meisterbild in der Galerie des Herzogs von Westminster als echten Raffael feststellen zu dürfen glaubt. Das Gemälde in Palermo, das kürzlich gereinigt wurde und gegenwärtig in der Wohnung des Rektors hängt, stellt die Jungfrau Maria mit Johannes dem Täufer und Jesus als Kinder auf dem Hintergrund einer wundervollen Landschaft dar. Nach der Bekundung von Sachverständigen besteht kaum ein Zweifel, daß man hier einen echten Raffael gefunden hat. Kenner nehmen sogar an, daß der Raffael in der Galerie des Herzogs von Westminster wahrscheinlich nur eine Kopie des in Palermo gefundenen Bildes ist.

(Der Stuppacher Grünewald.) Die vorläufige Abnahme des von Prof. v. Tettenborn restaurierten Stuppacher Madonnenbildes Matthias Grünewalds ist jetzt durch die dafür eingesetzte Kommission erfolgt. Die Restaurierung hat lange Zeit in Anspruch genommen und war außerordentlich mühevoll. Da die Gemeinde Stuppach das Werk wieder als Andachtsbild verwenden will, so konnte man sich nicht mit einer museumsmäßig andeutenden Wiederherstellung begnügen.

(Gemäldediebstahl.) Aus Berlin wird uns gemeldet: Aus dem Amtszimmer des Direktors des Gymnasiums vom Grauen Hause stahlen Diebe verschiedene wertvolle Gemälde, darunter das Porträt eines Rabbiners von Franz Krüger, ferner eine Madonna mit Kind aus dem 17. Jahrhundert, ein holländisches Gemälde auf Holz von Adrian Brouwer und ein großes Bild, das einen Kreuzritter auf weißem Pferde darstellt und aus dem Jahre 1650 stammt.

HANDSCHRIFTEN.

(Eine Urkunde über Walther von der Vogelweide.) Oberbürgermeister Dr. Löffler teilte im Stadtrat Würzburg mit, daß er eine kleine Walther-Ausstellung vorgesehen habe, die in der Universitätsbibliothek veranstaltet wird. Man plane auch folgendes Stück für die Ausstellung zu erwerben: In Cividale in Italien befinde sich ein Pergamentstreifen als einzige zeitgenössische Urkunde, die von der Existenz Walthers von der Vogelweide Kunde gibt. Es handelt sich um eine Reiserechnung des damaligen Bischofs von Passau, wonach Walther zehn Goldstücke für einen Pelzmantel erhalten hat, den er auf einer im Gefolge des Bischofs unternommenen Reise von Linz nach Passau trug. Dieser Pergamentstreifen sei inzwischen nach Rom an das italienische Unterrichtsministerium gesandt worden. Unter der Voraussetzung, daß für die Versicherung der Urkunde der Stadt keine zu hohen Kosten erwachsen, wird sich die Stadtverwaltung bemühen, den Pergamentstreifen für die Würzburger Ausstellung zu bekommen.

NUMISMATIK.

(Eine Kärntner Denkmünze.) Die österr. Regierung hat die Ausprägung einer Denkmünze in Aussicht genommen, die die Erinnerung an die Abstimmung in Kärnten im Jahre 1920 festhalten soll.

(Medaillen auf die Befreiung der Rheinlande.) Der Frankfurter Bildhauer Karl Stock hat eine Medaille auf die Befreiung der Rheinlande geschaffen. Sie zeigt auf der Vorderseite einen Adler, der ein Joch zerbricht, auf der Rückseite eine Hand, die aus dem Text der Strophe des Deutschland-

Liedes: »Einigkeit und Recht und Freiheit« usw. herauswächst. Die Medaille wurde in Bronzeuß hergestellt und hat das ungewöhnliche Format von 11 cm Durchmesser. Eine kleinere Denkmünze, ebenfalls in Bronzeuß (5 cm) gibt die Numismatische Gesellschaft von Wiesbaden-Mainz heraus. Der Entwurf stammt von Kunstgewerbelehrer Ernst Schneevogt in Mainz. Auf der Vorderseite streckt der befreite Genius aufatmend seine Arme aus; die Umschrift »Respiro et spero« erklärt das Bild. Die Rückseite zeigt das Rheinknie in stilisierter Darstellung (einen verbogenen T-Balken nicht unähnlich); zur Seite des Stromes die Wappenbilder von Mainz und Wiesbaden. Dazu als Umschrift das auf alte und neue Leiden des Rheinlandes anspielende Distichon: »Viele Jahrhunderte Krieg; 12 Jahre nicht Krieg, nicht Frieden. — Aber die Zukunft sei friedlicher Arbeit geweiht.«

(Eine Luther-Porzellanplakette.) Anlässlich der 400-Jahr-Feier der Augsburger Konfession gibt die Porzellanmanufaktur im Einvernehmen mit der evangelischen Gesamtgemeinde Augsburg eine Plakette aus Böttger-Porzellan heraus. Auf der Vorderseite ist Luther, auf der Rückseite das Wappen der Apologie dargestellt.

(Die Münzen und Marken von Lundy.) Mr. Martin Coles Harman, ein Londoner Finanzmann, ist seit 1925 Besitzer und Beherrscher der kleinen im Bristol-Kanal gelegenen Insel Lundy. Zu Nutz und Frommen seiner vierzig Untertanen und wohl auch der Touristen hat er Briefmarken und Münzen im Werte von einem halben und von einem »Puffin« (nach dem Namen des auf der Insel brütenden Tauchvogels *Fratercula arctica*), einem halben und einem ganzen englischen Penny entsprechend herausgegeben. Briefmarken und Münzen tragen natürlich nur lokalen und privaten Charakter, und für die Ausgabe der letzteren konnte sich Mr. Harman auf das Beispiel von Hunderten von englischen Kaufleuten, Banken und industriellen Unternehmungen berufen, die im 18. und anfangs des 19. Jahrhunderts in Zeiten des Kleingeldmangels private »Tokens« verausgabten. Das Gericht von Devonshire aber hatte keinen Sinn für diese nette numismatische und philatelistische Spielerei und verknurrte den »König von Lundy Island« wegen Münzvergehens zu einer Buße von 5 £ und zu 15 Guineas Gerichtskosten. Mr. Harman's Rechtsanwalt hat gegen diesen Spruch rekuriert mit der Begründung, daß nicht nur Lundy den Gerichten von Devonshire nicht unterstehe, was tatsächlich stimmt, sondern auch, was schwerer zu beweisen sein wird, daß das Inselchen als »outside world« überhaupt nicht zum Vereinigten Königreich Großbritannien gehöre.

PHILATELIE.

(Kärntner Jubiläumsmarken.) Bei der am 16. Juli im Nationalrat abgehaltenen Festsitzung zu Ehren Kärntens teilte der Bundeskanzler Dr. Schober mit, daß die Ausgabe der nächsten Wohltätigkeitsbriefmarkenserie dem Lande Kärnten und der ruhmreichen Abstimmung des Jahres 1920 gewidmet wird. Das Erträgnis dieser Wohltätigkeitsmarke ist zur Gänze der Lungenheilstätte Laas zugedacht.

(Dienstmarken für die Internationale Reparationsbank.) Die neugegründete Internationale Reparationsbank in Basel erhält eigene Dienstwertzeichen, und zwar die postläufige Reihe von 5 Rappen bis 10 Franken, mit Aufdruck »B(anque) I(nternationale des) R(éparations)«. Die Ausführung erfolgt genau entsprechend den Dienstmarken für den Völkerbund und das Internationale Arbeitsamt.

(Columbus-Marken.) Kaum ist in Spanien die Goya-Serie erschienen, die nicht weniger als 17 Werte (1, 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Cent, 1, 4, 10 Pesetas, 1 Eilmarke zu 20 Cent, ferner 13 Luftpostmarken von 5 Cent bis 10 Pesetas und eine Luftpost-Eilmarke zu 20 Cent.) umfaßt, als schon eine neue Serie angekündigt wird. Diesmal wird es eine Columbus-Serie sein, die Columbus und verschiedene auf die Entdeckung Amerikas bezügliche Darstellungen zeigen wird.

VERSCHIEDENES.

(Tod bekannter Sammler.) In A f l e n z, wo er zur Erholung weilte, ist am 13. Juli der Statthalter i. P. Karl Herz von Hertenried gestorben. Herz war ein bekannter Wiener Sammler. Seine Liebhaberei war Altwiener Porzellan, und zwar jene Erzeugnisse der Alt-Wiener Manufaktur, die für den Export bestimmt waren und sich von dem für das Inland erzeugten Wiener Porzellan in Form und Farbe wesentlich unterscheiden. Diese Exportware wurde nämlich hauptsächlich dem Geschmack von Konstantinopel und